

Reisebericht Asienreise Teil 9 / Indien 3 / 1. Dez. - 6. Jan. 2009

In Goa wechseln wir von der Palolem Beach mehr in den Norden nach Calangute. Unterwegs besuchen wir Old Goa, die erste portugiesische Siedlung etwas flussaufwärts und mehr vom Meer weg. Man nannte den Ort auch „das Rom des Orients“ und tatsächlich besteht der Ort aus vielen riesigen Kirchen. Anlässlich unseres Besuches wird ein grosses katholisches Fest gefeiert (es sieht zumindest so aus). Der VIP Parking ist für uns „nicht geladenen Gäste“ leider unerreichbar, aber interessanterweise stehen auf diesem Platz vor allem Suzuki Maruti 800, der ultimative indische Volkswagen! Der Kleinwagen ist gedacht für 4 Personen, aber hier stimmt das indische Klischee voll und ganz. Kaum ein Maruti ist mit weniger als sieben Erwachsenen unterwegs.

Die über tausend anwesenden Katholiken sind festlich gekleidet und der Bischof hält eine unendlich lange Predigt in goanisch? und englisch. Nach dem Amen wird der Markt frequentiert und eingekauft. An einem Stand mit DVD's decken wir uns ein. Angeboten werden jeweils 3 bis 6 Filme auf einer DVD. Die Qualität der Filme würde in der Schweiz nicht genügen, aber in Indien zählt die Anzahl Filme per DVD, Qualität steht hinten an! Wir kaufen zwei DVD's; eine mit den Filmen Ghandi, Mandela und Hitler, die andere mit Jesus Christ Superstar, The Passion, Temptation of Christ und der Da Vinci Code.



Asi mit Leo, dem frechen Raben

In Calangute finden wir ein traumhaftes Anwesen direkt am Meer, um eine weitere Woche zu Hängen und Relaxen. Das Haus nennt sich „Casa dos Reis“ und gehört Erle Brito, seines Zeichens Ingenieur und Erzminenbesitzer. Er hat einen Teil seines grossen Hauses zu einem Hotel umgebaut und alle Zimmer haben eine kleine Küche. Am zweiten Tag finde ich neben dem Auto einen jungen Raben, der anscheinend zu frech herumtunte und aus dem Nest gefallen ist. Asi nimmt den kleinen Schreihals unter ihre Fittiche und ich hole im benachbarten Pup frisches Fleisch. Leo, so sein Name, entwickelt sich recht gut in den paar Tagen, er Pinkelt und Käckt in hohem Bogen im Zimmer herum und fühlt sich sichtlich wohl in Asi's Armen. Bei der Abreise übergeben wir Leo den Angestellten von Erle zur weiteren Pflege.

An der Beach erblicken wir ein weiteres indisches Klischee. Die Touristinnen liegen oben ohne am Strand und Gruppen von Inder schlendern dem Meer entlang zum Frauen

gaffen. Allerdings habe ich nirgends ein Tickethäuschen entdeckt für den Eintritt zum Fleischmarkt. Eigentlich nicht verwunderlich, dass die Gaffer in Bussen daher kommen, eine Inderin badet ausschliesslich im Sari. Fred schwimmt jeden Tag seinen Kilometer zwischen gestrandeten Schiffen und kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, wenn die Touristenhühner den Indergaffern unterlegen sind und bei der Strandwache verzweifelt Hilfe suchen.

Bereits in Palolem haben wir von einem Heiler gehört, der in Baga, etwas nördlich von uns, tätig ist. In Indien ist alles möglich und so besuchen wir ihn. Der Mann nennt sich

Patrick Sanfrancisco und arbeitet in einem kleinen Zimmer hinter einer Beiz. Man trägt sich in ein grosses Buch ein und wird in der entsprechenden Reihenfolge behandelt. Das Buch liegt ab 6 Uhr auf und um 7 Uhr ist man bereits Nummer 78. Asi leidet seit 2 Jahren unter einer Lebensmittelallergie und konnte vieles nicht mehr essen, zum Beispiel Tomaten, Linsen, Erbsen, Bohnen, Fleisch bis hin zu Bier und Wein. Der Heiler lässt Asi kurz erklären, unter was sie leidet und scannt sie danach wie in Trance ab. Nach zwei Minuten ist die Sprechstunde vorbei und Asi ist geheilt!!! Unglaublich, wir testen vorsichtig und fangen mit etwas Tomaten an. Nach ein paar Tagen steht fest, die Allergie ist weg, keine Schmerzen mehr, nichts und das blieb auch bisher so! Für die Bezahlung hat Doktor Patrick, wie ihn alle nennen, einfach eine TupperWareBox hingestellt und man kann geben, was einem die Behandlung wert ist.

Während unserem Aufenthalt in Goa erfolgen in Bombay die schrecklichen Terroranschläge mit über 250 Toten und vielen Verletzten. Die Terroristen kamen aus Pakistan übers Meer und landeten direkt in Bombay. In den absoluten Luxushotels Oberoi und Taj Hotel, sowie in anderen Häusern und Bahnhöfen richteten sie ein Blutbad an. Nach den Anschlägen wurden aus aller Welt viele Buchungen storniert, was die indische Tourismusindustrie empfindlich trifft, denn die Anschläge erfolgen genau auf den Start der Hauptsaison.

Auf dem Weg in den kühleren Norden machen wir wieder in Puna Halt. Diesmal nicht, um die Osho Jünger zu begutachten, sondern um Daulat wieder zu treffen. Er hat sich einen Traum verwirklicht und einen Camper gebaut. Der Tata Pickup sieht unserem Mobil sehr ähnlich und wir staunten alle darüber. Gemäss seinen Aussagen handelt es sich um den ersten indischen Camper, echt vom Feinsten! (für Interessierte: www.overlanders.co.in).



Mit Daulat und seinem Freund Hami verbringen wir einen

Daulat mit seinem Camper, das Dach kann aufgekurbelt werden.

schönen Abend und diskutieren bis spät in die Nacht über Gott und die Welt und natürlich über seinen Camper. Hami reist regelmässig in die Schweiz zum Motorradfahren. Er mietet sich einen Töff, braust ein paar Tage über die Pässe und fliegt wieder nach Hause. Leider könne er dies in Indien nicht, denn beim horrenden Fahrstil der Inder würde er knapp einem Tag überleben und er habe einfach noch kein Interesse am nächsten Leben. Immerhin wird aber der Suzuki Hayabusa seit zwei Wochen in Indien angeboten. Es ist mir allerdings ein Rätsel, wo man seine 300 km/h in diesem Land ausfahren kann, das hapert doch schon beim ersten Gang!

Indien ist das Land der Ingenieure. Nirgends haben wir so viele Ingenieure getroffen, wie in diesem Land, es gebe sogar ein TV Soap mit Ingenieuren. China entwickelt sich zur Fabrik der Welt und die Inder zum Ingenieurbüro unseres Planeten. Die Entwicklung ist mir sehr sympathisch, denn der Inder hat, zumindest bis jetzt, immer noch das nachhaltige Denken seiner Ahnen im Blut, flexibel und einfallsreich bis zum geht nicht mehr, was speziell bei Ingenieuren wichtig ist.

In Bombay halten wir uns nicht lange auf. Trotz den Anschlägen wollen wir uns die Stadt im Schnellverfahren ansehen. Eigentlich war es ein Ziel, im Taj Hotel an der Bar einen Whiskey zu trinken, die ist aber jetzt wegen Renovation geschlossen. Es gibt Orte in dieser Stadt, da werden wir das Gefühl nicht los, die Briten seien erst gestern abgezogen. Die Häuser und Kirchen könnten auch in England stehen und die Schwere der Bauten passt eigentlich eher zu Schottland als zu Indien.

In Ahmedabad stossen wir per Zufall auf ein Automuseum und als Oldtimer Fan ist der Besuch Pflicht. Die Besitzerin sammelt jetzt in dritter Generation alte Autos, welche vor allem in Indien gefahren wurden. Es versteht sich von selbst, dass es ausschliesslich die Oberen der Oberklasse waren, die Autos hatten. Ich staune über die Exponate. Es scheint als seien 50% aller vor 1950 produzierten Rolls Royce nach Indien gegangen. Es gibt Pickups, Jagdwagen, Cricket Team Transporter und vieles mehr. Neben den Rolls sind die Amerikaner gut vertreten mit Cadillac und Packard. Ein Sonderstück ist der riesige, aber trotzdem elegante Maybach aus Deutschland mit dem Zeppelin Motor.

An der Grenze zum Staat Rajastan nimmt die Vegetation spürbar ab und die Halbwüste beginnt. Wir besuchen Udaipur mit seinem Seepalast in dem ein Teil von Octopussy gedreht wurde. In verschiedenen Guesthäusern läuft dieser James Bond Film jeden Abend um 7 Uhr. Naja Noblesse oblige.

Während unserer Anwesenheit sind Wahlen und damit gilt Alkoholverbot, sogenannte „dry days“. Das wird wirklich ernst genommen, selbst auf der Sunset Terrace des City Palastes gibt es kein Bier, obwohl hier ausschliesslich westliche Touristen verkehren.

50km nördlich von Udaipur beginnen die Marmorberge. Die Hauptstrasse ist über 20km (kein Witz) beidseitig gesäumt von Marmorläden. Alle sind da, die Grossisten mit den rohen Blocks und Platten, die Detailhändler mit Schnitzereien aller Art und natürlich den verschiedensten Wand- und Bodenplättli. Wir finden sogar unsere Küchenverzierung wieder, die angeblich aus Italien kommt! Die Diskussionen mit Händlern ergeben auch

dieses Bild, viele exportieren nach Italien und von dort geht dann die Ware als italienischer Marmor in die ganze Welt.

In Ranakpur besichtigen wir den berühmten Jain Tempel, der natürlich aus Marmor geschnitzt ist. Unglaublich die feinen Schnitzereien und die rund 1500 Säulen, von denen keine gleich ist wie die Andere. Der Tempel liegt ruhig in einer schönen Gegend und wir verbringen den ganzen Tag dort. In der Tempelküche gibt es Reis und Dal à discretion für 50 Rappen und die Köche haben Freude, dass sich mal ein Tourist zu ihnen verirrt.



Der heilige Royal Enfield inmitten der Shops mit passendem Klimbim

Auf dem Weg nach Jodhpur gibt es eine Art religiösen Truckstop. Vor knapp einem Jahr ereignete sich hier ein Motorradunfall mit Todesfolge. Die Polizei transportierte den Töff in ihr Hauptquartier und, so die Legende, am nächsten Morgen war die Royal Enfield wieder

am Unfallort. Der Töff wird deswegen heute als Heiligtum verehrt und alle Durchfahrenden machen hier kurz Halt, um für die Sicherheit auf der Strasse zu beten. Um das Heiligtum herum gibt es unzählige Shops mit dem üblichen religiösen Klimbim, der bei allen Tempeln verkauft wird. Böse Zungen flüsterten mir zu, dass alles erfunden sei und es nur ums Geschäft gehe. Für uns ist das im Prinzip völlig egal, es geht bei den meisten religiösen Pilgerstätten so oder so immer auch ums Business.

Das grosse Fort Meherangarh in Jodhpur ist von weitem zu sehen und dominiert die Szenerie. Wir schauen uns das Fort an, aber bleiben nur kurz in der Stadt. Es zieht uns in die Wüste Thar. Langsam wird es Zeit für eine Entspannung in der Menschenleere, es hat halt schon viele Inder in Indien und alle wollen immer wissen, woher wir sind und das Auto von innen gucken.

Die politische Situation zwischen Indien und Pakistan ist seit den Anschlägen angespannt und im Grenzgebiet werden auf beiden Seiten Truppen aufgeföhren. Dazu passen auch



Ehemalige Havelis (Herrenhäuser) und wie sie heute genutzt werden

die vielen Kampfjets, die über unseren Köpfen kurven. Wir hoffen, es handle sich „nur“ um ein Säbelrasseln wie oftmals in der Vergangenheit. Trotzdem ist es eher nicht angesagt, irgendwo abseits der Touristenpfade sein Zelt aufzuschlagen, es sei denn, man hat Lust auf nächtliche Armeekontrollen oder sonstige offizielle Störenfriede. Wir nehmen für den Weg nach Jaisalmer nicht die übliche Touristenroute, sondern eine Nebenstrasse durch abgelegene Dörfer. Die Wüste ist eher eine Art Sahelzone mit einer dünnen aber regelmässigen Besiedlung.

Natürlich haben die Eingeborenen in diesen Dörfern kaum bis keinen Touristenkontakt und dementsprechend erzeugen wir einen Volksauflauf beim Einkaufen auf dem Markt.

Sogar die Kühe kommen scharenweise daher aus purem Gwunder!

Irgendwo in der Wüste hat sich ein kleiner See gebildet, den sich die Zugvögel von Sibirien, der Mongolei und China zunutze machen. Ein schöner Anblick die vielen verschiedenen, recht grossen Vögel hier in der Thar.

Jaisalmer taucht ähnlich imposant am Horizont auf wie Jodhpur. Das Fort auf dem Felsen war früher auch die eigentliche Stadt, jedenfalls die Stadt der besseren Hälfte. Die alten Handelshäuser, sogenannte Havelis, sind durch das trockene Klima gut erhalten und oft zu Hotels umgebaut worden. Der Fortkomplex gilt als UNESCO Welterbe. Er löst sich aber infolge des durch die vielen Touristenbauten massiv erhöhten Wasserverbrauchs und die lecken Leitungen zunehmend auf. Einige Bastionen sind bereits eingestürzt und weitere werden folgen.

Allerdings ist es für den Touristen mühsam, sich in dieser Burg zu bewegen. Nebst den unzähligen Kühen und demnach auch Kuhfladen allüberall, verhalten sich die vielen Shopverkäufer oft recht aggressiv und der Besuch wird zum Spiessrutenlaufen.

Wir quartieren uns in einem alten Haveli ein, jedoch nicht in der Burg, sondern unten in der normalen Stadt, da können wir auch den Toyota sicher im Innenhof parkieren. Das Hotelzimmer gleicht einer grossen 2 Zimmer Wohnung und wir fühlen uns wohl.

Jaisalmer ist mit seinen rund 80'000 Einwohner für indische Verhältnisse ein kleiner Ort und dementsprechend ist es auch eher ruhig. Nach 2 Tagen kennen uns die Leute in den Shops und wir können uns frei bewegen ohne Druck und Dauerquatschen. Natürlich verstehe ich die Händler auch ein wenig. Die meisten Touristen verbringen einen Tag in der Stadt und seit den Anschlägen in Bombay sind viele Touristen weggeblieben.

Nach einer Woche Stadtleben fahren wir in die Wüste. 40km von Jaisalmer entfernt liegt die Sandüne Sam. Um sie herum wurden zig Zeltcamps aufgebaut und es werden ziemlich aggressiv Kamelsafaris angeboten, man fährt uns mit dem Motorrad nach und quatscht bei 40 km/h durchs Fenster herein. Das ist nicht unser Traum von Wüste und Einsamkeit. Zum Glück haben wir unsere Wohnung dabei und fahren von Sam einige Kilometer weg in die Wüste hinaus. Da haben wir unsere Ruhe und die Gegend gilt noch als Touristengebiet. Hier feiern wir auch Weihnachten. Die Tage verrinnen mit faulenzen und lesen und es wird Zeit, langsam Richtung Delhi aufzubrechen.

Unterwegs nach Bikaner passieren wir eine Stelle mit enorm vielen Schuhen am Strassenrand und zwar verschiedenen, aber von der billigsten Ausführung. Niemand ist in der Nähe, den wir um Rat fragen können, aber wir gehen davon aus, dass die Leute sie aus den Bussen werfen für „good Luck“. Ein paar Kilometer nach diesem Ereignis passieren wir eine riesige Salzpflanze. Der ehemalige Salzsee ist in Felder geteilt, die ausgetrocknet werden. Das übrigbleibende Salz wird in Säcke abgefüllt mit Kamelwagen zu Depots transportiert. Wahrscheinlich ist diese riesige Salzfabrik der Treiber für Ghandis Salzmarsch gewesen. Die Engländer hatten eine hohe Steuer auf dem Salz und Ghandi marschierte mit seiner Gefolgschaft ans Meer und holte sich eine Handvoll Salz mit der symbolträchtigen Aussage: „Ich rüttle an den Grundfesten des Empire.“ So war es dann auch.

Wir übernachteten vor den Toren des Gajner National Park. Eigentlich handelt es sich um eine „Jagdhütte“ des Maharadschas mit abgezäuntem Umschwung. Allerdings ist die sogenannte Jagdhütte nicht ein Anstich, sondern ein riesiger Palast. Er soll bezüglich Fläche das weltgrößte Hotel sein und kurz vor uns sei Bill Gates da gewesen. (Meinem Apple Laptop scheint diese Info nicht zu bekommen, denn die Tastatur hat sich eben verabschiedet, immerhin kann ich mit einer externen Tastatur weiter arbeiten).

Die Leute im Gajner Palace Hotel wollen einen horrenden Preis fürs Übernachten auf dem Parkplatz und die stündige Jeepsafari soll nochmals 50 Stutz kosten.

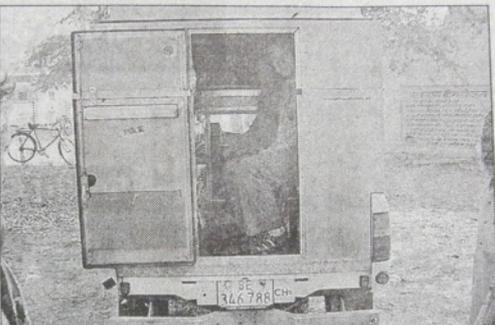
Wir verabschiedeten uns und schlugen vor dem Tor, gleich gegenüber des lokalen Spital unser Lager auf. Sofort kommen Leute aus dem Spital zu uns und zwei entpuppen sich als Reporter eines Lokalblattes. Wir geben ihnen ein Interview und ein paar Fotos werden aufgenommen.

Die Beiden haben ihr Hauptquartier im Empfang des Spitals und jedesmal, wenn die Ambulanz einen Unfall bringt,

सैलानियों को भाया ग्रामीण परिवेश

भास्कर न्यूज़ गजनेर. विश्व भ्रमण पर स्विट्जरलैंड से खाना हुआ विदेशी जोड़ा शनिवार शाम को गजनेर पहुंचा। हंसमुख, अच्छी कद-काठी व अपने व्यक्तित्व के कारण यह विदेशी जोड़ा ग्रामीणों में चर्चा का विषय रहा।

स्विट्जरलैंड निवासी इलेक्ट्रिक इंजीनियर फ्रेथ असी नर्श मेटल अस्पताल स्विट्जरलैंड में कार्यरत है। इन्होंने अपने शौक को पूरा करने के लिए यह यात्रा शुरू की। 1991 मॉडल की गाड़ी से स्विट्जरलैंड से यात्रा शुरू करने वाले इस विदेशी जोड़े ने अपनी इस गाड़ी में सारी सुविधाएं जुटा रखी है। ये जर्मनी, पोलैंड, मास्को, कजाकिस्तान, तस्केर, समरकंद, साइबेरिया, मंगोलिया, चाइना, पाकिस्तान, इस्लामाबाद, लाहौर, नेपाल का भ्रमण करते हुए भारत आए। वे जैसलमेर से गजनेर पहुंचे। अब तक इस विदेशी जोड़े ने 45 हजार किलोमीटर की यात्रा पूरी कर ली है। विदेशी कपल ग्राम्य जीवन, संस्कार व



■ इस गाड़ी में गजनेर आए सैलानी।

संस्कृति से अभिभूत हुआ। 'भास्कर' ने जब इस विदेशी जोड़े से बात की तो उन्होंने कहा कि भारतीय संस्कृति लाजवाब है। इसमें आदर-सत्कार व अपनापन है। गांवों का माहौल प्रेम-भाव से परिपूर्ण है। उन्होंने बताया कि उनकी यात्रा शौक को पूरा करने के लिए की गई है। अब यहाँ से वे दुबई, साऊथ

अखेला, जार्डन, टर्बी व यूरोप जाएंगे। इस दौरान विदेशी जोड़े ने गजनेर की ऐतिहासिकता, कलात्मकता, साइबेरियन पक्षियों, पौराणिक गोपाल मंदिर, तालाबों, गजनेर पैलेस की झील व प्राकृतिक नजारों को कैमरे में कैद किया। रविवार दोपहर को विदेशी जोड़ा दूसरे जिले के लिए खाना हुआ।

Unser Bericht in der Lokalzeitung von Bikaner.

haben sie ihre Story. Nach dem Interview und ein paar Tassen Tee gehen wir mit ihnen durch den Hintereingang in den Park und sehen uns die Vielfalt der Vögel an. Viele, die wir sehen, sind uns bereits in Sibirien begegnet. Sie sind auf dem Weg in die Winterpause. Kurz vor Bikaner überholen wir viele einachsige Kamelwagen, die schwer mit Holz beladen sind und sehr voluminösen Reifen haben. Beim genaueren Hinsehen entpuppen sich diese als alte Flugzeugreifen. Wirklich interessant, welche Blüten die Recyclingkette aufgehen lässt, wenn man zulässt. Mit diesen Reifen sinken die Wagen im Sand nicht ein und die Kamele haben es viel leichter.

Wir besuchen die Stadt Bikaner mit dem imposanten Palast und natürlich dem üblichen Fort. Wieder finden wir ein Haveli zum Absteigen. Das Lokal heisst Bairon Vilas und ist mit viel Liebe zum Hotel umgebaut worden. Kein Zimmer ist gleich und jedes ist verziert

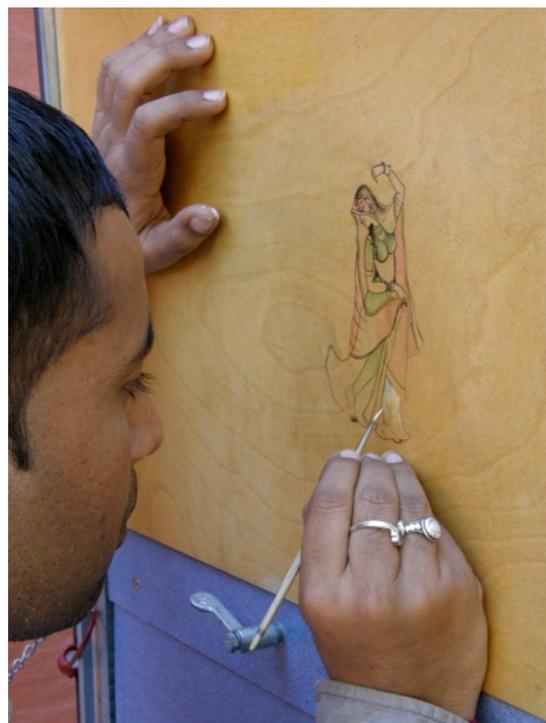


Die Kamelwagen recyceln alte Flugzeugreifen.

schon am ersten Tag mit einer Zeitung daher, in der unser Bericht steht, allerdings in Hindi, dafür mit Foto. Die Reporter waren demnach echt! In dieser Oase verbringen wir eine schöne Zeit und feiern zusammen mit einem anderen CH-Paar und vielen Indern den Jahreswechsel mit einer deftigen Silvesterparty.

Ein Freund des Besitzers ist im Guinness Buch der Rekorde als Miniatur-Maler eingetragen (www.bikanerminiaturearts.com). Er zeichnete auf einem 7x5 cm Plättchen rund 3000 verschiedene Sujets und das ohne Lupe! Er darf sich an unserem Wagen verewigen. Gerne hätte ich eine tolle indische Nackedei, aber die vielen islamischen Länder auf der Heimreise halten mich von solchen Sachen ab. Ich habe keine Lust auf 20 Schläge auf die Fusssohlen wegen Pornografie! Weiter fahren wir durch Rajasthan nach Delhi. In ein paar Tagen läuft unser Visa ab und wir müssen Indien verlassen.

Dimension von 8 x 6 Metern und 5 Metern Höhe! und dies ohne das riesige Bad, das schon allein als Zimmer durchgehen würde. Schade hat es kein grosses Tor, wir würden gleich den Toyota mit reinnehmen und hätten dann ein „extended Mobilhome“ wie in Salavaux, nur überdacht. Das ganze kostet 30 Franken pro Nacht und liegt mitten in der Stadt wie eine Insel. Die Tuck-Tuck Fahrer empfehlen das Hotel nicht, weil der junge Besitzer aus Prinzip keine Kommissionen zahlt und dies auch schon beim Eingang gross angeschrieben hat. Der nette Typ kommt auch



Volle Konzentration für unseren Toyo.